



Gottesdienst vom 14. Februar 2021

Predigt: Pastorin Katja von Kiedrowski, Pastor Heiko von Kiedrowski

<https://youtu.be/JBmQmTOVQH8>

Als nach dem zweiten Weltkrieg US-amerikanische Soldaten in Deutschland stationiert wurden, brachten sie außer Kaugummi und Coca-Cola noch etwas anderes aus ihrer Heimat mit: den Valentinstag. Kleine Geschenke, aber vor allem Grußkarten an den heimlichen Schwarm gehörten dort schon lange zu diesem Tag mitten im ungemütlichen Februar. Ehrlich gesagt waren es vor allem die Floristen, denen die Idee gut gefiel. Sie machten den Tag bei uns mit Werbekampagnen und besonderen Angeboten in den Fünfziger Jahren als „Tag der Verliebten“ populär.

Welcher Valentin an diesem Tag gefeiert werden soll, lässt sich gar nicht eindeutig sagen. Es gibt mehrere Heilige mit diesem Namen, die dafür in Frage kommen - aber der Heilige Valentin von Rom ist ein heißer Kandidat. Er soll im dritten Jahrhundert gegen alle Verbote Paare nach christlichem Brauch getraut und Paare in Beziehungskrisen beraten haben. Ein ehrenwertes Vorhaben, er selbst wurde dafür allerdings vom römischen Kaiser zum Tode verurteilt.

Auch wenn der „Tag der Verliebten“ noch keine hundert Jahre begangen wird: Der 14. Februar hat trotzdem auch bei uns eine lange Tradition. In Hansestädten wie Lübeck trafen sich an diesem Tag die verschiedenen Gilden, Bruderschaften und die Zünfte der Handwerker zu einem großen Freundschaftsmahl, bei dem Streitigkeiten und alte Konflikte beigelegt werden konnten.

Inzwischen gibt es beinahe überall auf der Welt ganz verschiedene Traditionen, diesen Tag als Tag der Liebe zu feiern. In Südafrika kleidet man sich in rot und weiß als Symbol der Liebe, in Japan schenken Frauen ihren männlichen Kollegen Schokolade, in Thailand herrscht Ausgangssperre für Minderjährige, damit sie nicht auf dumme Gedanken kommen. Und auch, wenn in Südkorea vermutlich kaum jemand den Heiligen Valentin von Rom kennt, hoffen viele auf eine kleine Aufmerksamkeit – denn wer leer ausgeht, bekommt einen Teller Nudeln mit schwarzer Soße, um das einsame Schicksal zu betrauern.

+++

Wie sollte es anders sein: Auch in der Bibel spielt die Liebe eine große Rolle, im Alten wie im Neuen Testament. Und dabei geht es nicht ausschließlich um die Liebe Gottes zu uns Menschen. Im Alten Testament findet sich auch das sogenannte „Hohelied Salomos“. Über Jahrhunderte wurde immer wieder versucht, es anders zu deuten, aber wer es liest, merkt schnell: hier haben sich erotische Liebesbriefe unter die Heiligen Schriften gemogelt – vielleicht weil sie einfach zu schön waren als dass sie in Vergessenheit geraten durften.

Viel Zeit für Romantik konnten die Menschen zu biblischen Zeiten sicherlich nicht aufbringen. Partnerschaft und Familie waren vor allem wichtig für die soziale Sicherung und die Stabilisierung der Gesellschaft. Wenn eine Frau ihren Mann verlor, war sie vor allem in wirtschaftlicher Not. Und Kinder waren nicht zuletzt als Arbeitskräfte und als Altersvorsorge wichtig. Und trotzdem finden sich zwischen den Zeilen der Bibel auch Liebesgeschichten vieler ganz verschiedener Paare: Adam und Eva, Maria und Josef. Aber auch die Geschichten von Rut und ihre Schwiegermutter Noomi oder von König David und seinem Vertrauten Jonatan erzählen von Liebe und Zuneigung. Immer wieder wird es sichtbar: An der Liebe unter den Menschen spüren wir den Widerschein der Liebe Gottes zu uns.

Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass sondern Lieblosigkeit – und die ist mit dem Glauben nicht vereinbar. „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Der erste Johannesbrief lässt keinen Zweifel daran: Die Liebe unter Menschen ist untrennbar verbunden mit der Liebe Gottes – in welcher Art sie uns auch begegnet. Die Liebe in der Partnerschaft, die Liebe zwischen Eltern und Kindern, das wundervolle Gefühl des Verliebtseins oder auch - ganz praktisch – die Nächstenliebe: Gott ist dabei und freut sich, wenn Menschen einander lieben.

+++

Leider sind die biblischen Texte zur Liebe immer wieder verwendet worden, um ganz andere Ziele zu erreichen. Wer sie zu wörtlich nimmt und sich weigert, ihre Aussagen im Zusammenhang zu sehen, macht sich selbst zu einem Werkzeug der Lieblosigkeit. Ein Sitten- und Gesellschaftsbild lässt sich nach zweitausend Jahren nicht einfach eins zu eins in unsere Gegenwart übertragen. Was damals zur Sicherung der gesellschaftlichen Stabilität oder zur Abgrenzung gegen fremde Götter oder Religionen wichtig war, hat heute keine Bedeutung mehr. Mit die am wenigsten rühmliche Rolle hat dabei der Begriff der „Sünde“ gespielt. Als „Sünde“ wurde über Generationen vieles gebrandmarkt, das gegen die Interessen der Machthabenden verstieß. Wenn Andersdenkende oder Andersliebender unterdrückt werden sollten, war der Vorwurf der „Sünde“ schnell bei der Hand. Mit der Angst vor Demütigung und wurden Menschen erpresst, in unerträglichen Situationen festgekettet.

Wenn ich die Regeln und Vorschriften in der Bibel nicht als Gängelung der Menschen sondern als Schutzgebote für die Liebe verstehe, komme ich viel näher an die Spuren Gottes unter uns Menschen heran. Denn eines zieht sich durch die Texte wie ein roter Faden: Liebe kann nur selbstlos gelingen. Wo Liebe in einer Beziehung mit Macht oder mit Anhängigkeit verwechselt wird, steht sie gegen Gottes Liebe. Für Missbrauch oder Gewalt gibt es keinen Platz und keine Berechtigung unter Menschen. Denn Partnerschaft, Liebe, Freundschaft können nur auf Augenhöhe gelingen. Wenn ich das verstanden habe, spielt es auch keine Rolle mehr, wen ich liebe: Unter Gottes geliebten Geschöpfen kann es keine Sünde sein, wenn Männer Männer lieben oder Frauen Frauen. Denn entscheidend ist, dass sie einander in den Blick nehmen und respektieren, mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Gaben und Bedürfnissen.



+++

Wenn ich bereit bin, einem anderen meine Liebe zu schenken, ist es gut, wenn ich mir immer wieder bewusst mache: Mein Geliebter ist genau so verletzlich wie ich selbst. Jede Beziehung unter Liebenden hat ihre Höhen und ihre Tiefen. Und beide Seiten sind verantwortlich dafür, dass sie nicht nur die guten Zeiten genießen, sondern auch gemeinsam einen Weg durch die Täler finden. Das kann auch heißen, dass sich die Wege trennen. Aber der Respekt und die Sorge um den anderen bleiben auch dann noch wichtig, wenn die Liebe verloren gegangen ist.

Liebe können wir uns nur schenken oder sie uns schenken lassen. Das geht nur ohne Gegenleistung, aber das passiert nicht ohne Konsequenzen. Wenn ich einen Menschen liebe, muss ich auch bereit sein, etwas aufzugeben: den dicken Panzer aus Anpassung und gesellschaftlichen Regeln zum Beispiel, den ich mir nach schlechten Erfahrungen und Zurückweisungen nach und nach zugelegt habe. Ich muss die steinerne Mauer aus Misstrauen und Vorsicht um mein Herz aufgeben, hinter der ich meine Gefühle verstecke. Denn solche Mauern kann nicht einmal die Liebe überwinden, wenn ich es nicht zulasse. Um Liebe empfangen zu können, muss ich das alles ablegen. Ich muss darauf vertrauen, dass mein Gegenüber es gut mit mir meint. Denn gerade die verletzlichen Seiten, die Schwächen und Ängste, die ich in mir trage, gehören zum Paket dazu. Manchmal, auch wenn ich es selbst gar nicht verstehe, sind sie vielleicht sogar ein wichtiger Teil dessen, was mich liebenswert macht.

Heute ist Valentinstag. Vielleicht war dieser „Tag der Liebenden“ vor siebzig Jahren nur eine Marketing-Idee der Blumenhändler. Aber ein gutes Werk haben sie damit auf jeden Fall getan, denn an das, was Liebe für unser Leben bedeutet, können wir gar nicht oft genug erinnert werden - Damit wir als Liebende nicht vergessen, uns immer wieder zu sagen, was wir einander bedeuten. Als Paar, als Eltern, als Freunde oder sei es nur als gute Nachbarn. Also: Einen gesegneten Valentinstag für alle!

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

